

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

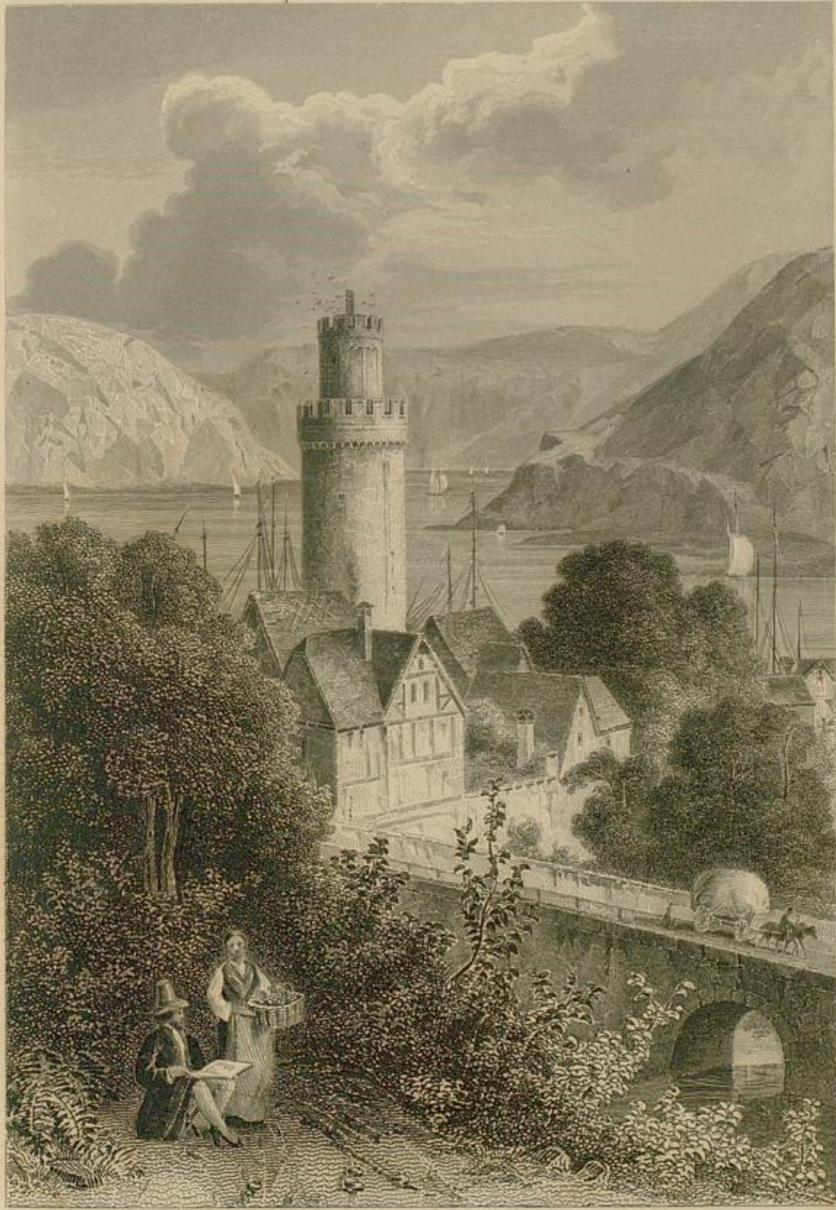
Schönberg.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

zeichnet, hat etwas sehr überraschendes. Das Mittelalter zeigt sich hier noch mit seinem eigenthümlichen Kolorit. Der Mauerthurm hinten auf der Höhe mit zwei andern, nach innen offenen Thürmen, die schöne, rothe Kirche und der gezackte Zuckerhutthurm am obern Ende der Stadt, die untere St. Martinskirche, vereinzelt auf einem Hügel und der schöne runde Stadtmauer- oder Ochsenthurm mit dem darauf gestellten Thürmchen zu ihren Füßen, endlich die Thalöffnungen von Enghölle und Niederthal hinter der Stadt und die schnelle Wendung des Rheins rechts um eine Ecke bilden ein ganz besonderes Ganzes, das sich mit keiner andern Vertikalität am Rhein vergleichen läßt. Dazu kommt noch die recht eigentliche Felsengegend, oben belebt, unten wie ausgehorben, in der Höhe Wald, auf den Abhängen freundliche Nebel, vorn starre, grünlich-graue und schwärzliche Felsen, rechts wahre Klippenhöhlen, wenigstens an ihrer Mündung, in der Tiefe bewaldet und dann mehr und mehr mit den Abhängen sich verschmelzend.

Schon zu Zeiten Alexander Severs soll, unter dem Schutze der Kaiserin-Mutter Mammea (die, der Sage nach, in dem heutigen Stadtgraben beerdigt ist), das Christenthum in Ober-Wesel festen Fuß gefaßt haben. Unter der fränkischen Herrschaft stand hier ein Königshof, von dem die Stadt weder eine Spur noch ein Andenken bewahrt. Die Ritter auf dem Schönberg beherrschten ehemals die Stadt, die sich im 13. Jahrhundert freikaufte und bis 1321 eine Reichsstadt blieb, wo Kaiser Heinrich VII. ihr gutes Recht gewaltthätig ihr entriß und sie seinem Bruder, dem Kurfürst Balduin von Trier, zum Geschenk machte, der sich, nicht ohne hartnäckigen Kampf, ihrer verscherte. Im 30jährigen Krieg litt Ober-Wesel viel durch die Franzosen, welche es 1689 zerstörten. Seitdem hat es seine frühere Wichtigkeit nicht mehr erlangt.

Schönberg. Ob diese Wiege eines berühmten Geschlechtes, das sich im Auslande von Schomburg und Schomberg schrieb, auf den Trümmern einer Römerfeste erbaut worden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Burg entstand jedenfalls schon im 11. Jahrhundert und zwar bei Gelegenheit der Widerseßlichkeit der Einwohner von Ober-Wesel gegen die in ihrer Mitte hausenden Burggrafen, die sich fortan auf dem die Stadt beherrschenden Berge mehr gesichert hielten. Kaiser Friedrich II. belagerte 1220 das Schloß, bei welcher Gelegenheit die Bürger von Ober-Wesel ihn kräftig unterstützten und ihre Freiheit um 1300 Mark Silbers erkaufen. Schweden und Franzosen hielten Schön-

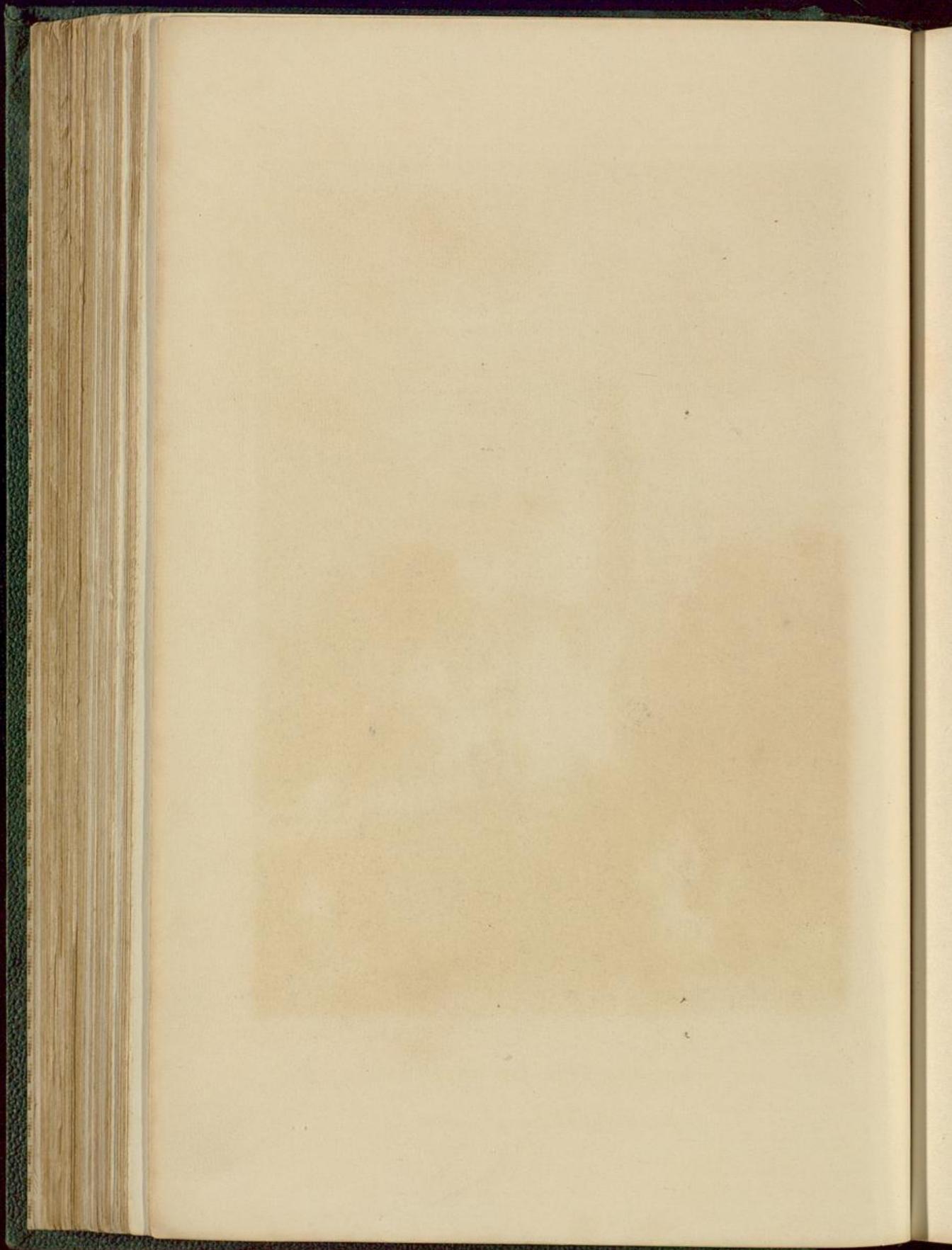


Gez. v. L. Lange

Stich v. Joh. Poppel

DER OCHSENTHURM ZU OBERWESSEL

Druck & Verlag v. L. Lange in Darmstadt.



berg besetzt und letztere brachen es in dem durch ihre Verwüstungen berüchtigt gewordenen Jahre 1689. Mit Meinhard von Schöenberg, der im folgenden Jahre in der Schlacht am Boyne gegen die Stuarte fiel, starb der männliche Familienzweig aus. Prinz Albrecht von Preussen, welcher die Ruine und die dazu gehörige Domäne gekauft, läßt die neuere Burg wieder aufbauen. Ihre Mauern sind hoch und dick, von Schießscharten durchbrochen und mit Zinnen versehen. Betritt man durch eine Spitzbogenthür den Hof, so gewahrt man am innern Thor noch den Raum, worin das Fallgitter spielte. Der alte Burgweg zog sich hinten um den Hügel, an dessen Vorderseite ein neuer Weg die Ersteigung binnen 20 Minuten sehr erleichtert. Der 65 Fuß hohe Hauptthurm und der 20 Fuß niedrigere Nebenthurm des neuern Theils der Burg sind noch gut erhalten. Zwischen beiden stand ein Gebäude, dessen Spitzgiebelmauer, die jeden Augenblick einzustürzen droht, sich an den Hauptthurm lehnt. Die schönste Lage hatte das Vorgebäude und der Thurm der älteren Burg gegen Ober-Wesel. Schönberg hat sechs Thürme, wovon 3 viereckige, 2 runde und 1 fünfeckiger. Die kleine Schloßkapelle, wie die meisten der übrigen Gebäude jetzt wieder hergestellt. Von Schönberg soll ein unterirdischer Gang nach der Kirche u. l. F. in der Stadt geführt haben; vielleicht, daß man bei dem fortschreitenden Wiederaufbau des Schlosses ihn entdeckt. Durch eine hölzerne Brücke ist die Burg mit dem dazu gehörigen Hofgut verbunden, dessen letzter Eigentümer, Hr. v. Brenner, hier eine Sommer-Wirthschaft eingerichtet hatte, die eingegangen ist. Die Aussicht von beiden Höhen, vorzüglich aber von jener des Schönbergs, auf Ober-Wesel und seine Umgebung ist sehr interessant. Die Felsen im Rhein, unmittelbar unter Schönberg, werden die Ravelei genannt. Unfern davon ist die immer sichtbare Kirchenlei. Der Sage nach sollen auf Schönberg sieben Fräulein gewohnt haben, um deren willen viele Fürsten und Ritter zu Narren geworden. Aber die Schadenfreude der Schönen wurde bestraft, denn eine Fee schleuderte sie in den Rhein und verwandelte sie in Felsen, als welche sie noch jetzt aus der Fluth empor tauchen.

St. Goarshausen. Dieß am rechten Ufer gelegene Städtchen von 900 Seelen zeigt sich nach einer raschen Wendung des Stroms. Ueberragt von der hochgelegenen Feste Kaß oder Neukassensindogen, wurde es früher bloß Hausen genannt. Die eine Hälfte des Ortes ist alt und düster, mit schwarzen Thürmen und Mauern, gebaut wie ein länglich viereckiges Kastell, mit engen, düstern und winkligen Gassen.